

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918  
30 (1916)**

244 (17.10.1916)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-585861](#)

# Vorwärtsdeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Hauptexpedition Rüstringen, Peterstr. 76, Fernsprech-Anschluß 58, Amt Wilhelmshaven, Filiale Uilmenstr. 24.

Das Vorwärtsdeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Versandkosten 90 Pf., bei Selbstabholen von der Expedition 80 Pf., durch die Post bezogen vierfachjährlich 2,70 Pf., für zwei Monate 1,80 Pf., monatlich 90 Pf. einschließlich Bestellgeld.

Donnerstags u. Sonntags mit Unterhaltungsbeilage

Bei den Infanterien wird die 7-gelpalte Bettwelle oder deren Raum für die Infanterie in Rüstringen-Wilhelmshaven und Umgegend, sowie der Pillalen mit 20 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Infanterien 25 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unverbindlich. Reklamezelle 75 Pf.

50. Jahrgang.

Rüstringen, Dienstag, den 17. Oktober 1916.

Nr. 244.

## Erbitterte Kämpfe bei Haizeg

Erfolge in den Karpathen. Russisches Vorbereitungsteuer in Wolhynien.

(W. T. B.) Großes Hauptquartier, 15. Oktober. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Front des Generalfeldmarschalls Prinz Rupprecht von Bayern: Starke Artilleriekämpfe beiderseits der Somme, der sich über die Aare nach Norden erstreckt und westlich von Courcelles und Nancourt, sowie an der Front Barleux—Ablaincourt große Heftigkeit erreichte. Ähnliche Angriffe führten nördlich von Thiepval zum Hauptschlachtfeld in unseren Linien. An einer Stelle setzte sich der Feind fest, sonst ist er überall mit schweren Verlusten zurückgeworfen. In der Gegend Les Bois wurde der Gegner abgewiesen. Die Franzosen griffen Barleux und Ablaincourt an, sie haben im Dorf und in der Zisterne Bécamont Fuß gefasst, im übrigen wurden sie zurückgeschlagen. Der Süden von Ablaincourt ist in unserem Besitz.

Front des Kronprinzen: Seitweise starkes Artilleriefeuer östlich der Maas.

Ostlicher Kriegsschauplatz: An der Front westlich von Lysk die heftigste Geschäftigkeit an, vorletzte starke Angriffe ein, die nördlich auf das Waldgebiet südlich von Zutzen und die Gegend von Bubrov erzielte, leitete auch abgeschlagen worden sind. Auch zwischen den von Vinhor und Robatin nach Tarnopol führenden Bahnen und an der Narjowka wurde es schwatzen. In den Karpathen gewannen wir die am 21. September verlorenen Kuppe Smotry zurück. Zur Karibau-Abteilung erlangten österreichisch-ungarische Truppen im Angriff Vorteile und nahmen 440 Mann gefangen.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen: An der Oltfront erfolglose Kämpfe mit feindlichen Nachhuten. An den Grenzpolen des Burzenlande keine wesentliche Veränderung. Beiderseits des Szurd-Passes wurden rumänische Angriffe abgeschlagen; von dem vorgestern besetzten Teil des Passes ist der Gegner wieder vertrieben.

Balkan-Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen: Unverändert.

Mazedonische Front: Starke feindliche Angriffe sind westlich der Bahn Monastir—Florina gescheitert. Angriffsversuch östlich der Bahn wurden niedergehalten. Andauernde Kämpfe im Eozernabogen ohne Veränderung der Lage.

(W. T. B.) Wien, 15. Oktober. Amtlich wird verlautbart: Westlicher Kriegsschauplatz: Südlich von Haizeg (Hüding) haben unsere Truppen in erbitterten Kämpfen den Grenzfluss in ganzer Ausdehnung behauptet. — Südlich und östlich von Bratsch (Kronstadt) trat gister keine wesentliche Änderung ein. — Im östlichen Grenzraum Siebenbürgens werden nur mehr im Eozern-Gebirge schwache Landstreiche vom Feinde gefangen. Östlich von Siebenbürgen gewannen unsere Truppen in überragendem Vorstoß Gelände und brachten 3 russische Offiziere, 443 Mann und ein Maschinengewehr ein. Deutsche Batterie nahm die Höhe Smotry wieder in Besitz. Südlich des Pantry-Sattels wurde ein russischer Vorstoß abgeschlagen. In Wolhynien neuerlicher Anschwung der russischen Kampftätigkeit. Auf breiten Frontabschnitten lag den ganzen Tag über schweres russisches Artilleriefeuer. Stellenweise brach auch Infanterie aus den feindlichen Gräben vor, die aber nirgends bis an unsere Hindernisse zu gelangen vermochte.

Italienischer Kriegsschauplatz: Die Geschäftigkeit blieb im allgemeinen gerinnt. — Im Görzischen griffen die Italiener heute früh unsere Stellungen auf den Höhen östlich von Sober an. Dieser Vorstoß brach teilweise schon in unserm Artilleriefeuer zusammen, teilweise wurde er im Handgemenge abgewiesen. — Festlich von Trient wurde ein feindlicher Arman im Luftkampf abgeschossen.

Südostlicher Kriegsschauplatz: Aus Albanien nichts zu melden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes. v. Hoefler, Feldmarschalleutnant.

## Vom Seekrieg.

Bericht.

(W. T. B.) London, 15. Oktober. Nach einer Londons-Meldung ist der russische Dampfer Mercator (2827 Tonnen) versenkt worden.

## Aus dem Westen.

Der französische Bericht.

(W. T. B.) Paris, 15. Oktober. Heeresbericht vom 14. Oktober, nachmittags: Nördlich der Somme machten die französischen Frontstreitkräfte in Richtung auf Eppe-Massif. Südlich des Aisne unternehmen die Deutschen nach heftigem Sperrfeuer einer nachstellenden Angriff auf die französischen Stellungen bei Ablaincourt. Es gelang ihnen, einen Teil des Dorfes und Straßen nordöstlich davon wiederzunehmen. Sie wurden aber durch einen unmittelbar darauf folgenden Gegenangriff vollständig zurückgeworfen. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.

Flaufen: Französische Flieger haben Bouzier und Abbeville mit Bomben belagert. Nebel und Wölken behinderten die Richtigkeit in der Luft und auf den ganzen Fronten.

Heeresbericht vom 14. Oktober, abends: Südlich der Somme machten wir viele Angriffe, die glänzend gelangen. Eine östlich Bellon-Sainte drohte und auf einer Front von zwei Kilometern in den Besitz der ersten deutschen Linie. Der andere Bereich den Waller Bécamont und die Befestigungen (1200 Meter nordöstlich von Ablaincourt) in unsere Hand. Wir haben zahlreiche Gefangene gemacht. Bis jetzt wurden 800 unterworfene Gefangene, darunter 17 Offiziere, abgeführt. Auf den übrigen Fronten gänzlich aussehendes Artilleriefeuer.

Belgischer Bericht: Es ist nichts von Wichtigkeit zu melden.

Der englische Bericht.

(W. T. B.) London, 15. Oktober. Heeresbericht vom 14. Oktober, nachmittags: Letzte Nacht führten wir zwei erfolgreiche Überfälle auf feindliche Stellungen nordwestlich von Ypres und südwestlich von Ostfluss aus.

Das Ergebnis der Luftkämpfe im Monat September.

(W. T. B.) Berlin, 15. Oktober. Die Weltfront haben im September einen alle bissigen Vorjahren übertreffenden Umfang und eine bislang nicht erreichte Heftigkeit angenommen. Von französischer und englischer Seite war ein Massenaufgebot an Zahl und Güte

im Kampfgebiet der Somme zusammengezogen, demgegenüber auch auf unserer Seite starke Luftstreitkräfte eingesetzt wurden. Trotz der erheblichen Überlegenheit der Feinde an Zahl sind die beispiellos bestürzende Luftkämpfe, die sich sowohl über unserem, als auch über feindlichem Gebiet abgespielt haben, zu unseren Gunsten entschieden worden, wie aus dem Heeresbericht vom 9. Oktober 1916 zu erkennen ist. Besonders ist daran hinzuzweisen, daß der Gegner über seinem eigenen Gebiet nicht weniger als 47 Flugzeuge verloren gegangen sind, was eine Behauptung unserer Gegner, daß sich deutsche Flugzeuge nicht mehr über die Linie wagen, blutige Lügen bestätigt hat. Wie in den vorigen Monaten, wird auch diesmal die genaue Liste der Flugzeuge, die im Laufe des Monats September in unseren Besitz gelangt sind, in der Nord. Allg. Bla. amtlich bekannt gegeben. Es sind dies 74 von den 129 Flugzeugen, die unsere Feinde im ganzen verloren haben, und zwar 21 französische und 53 englische.

## Von den türk. Kriegsschauplätzen.

Der türkische Bericht.

(W. T. B.) Konstantinopel, 15. Oktober. Kaufmannsfront: Auf dem rechten Flügel Artilleriefeuer. Auf dem linken Flügel Schirmfeld zu unseren Gunsten. — Von den übrigen Fronten kein wichtiges Ereignis.

Front in Galizien: Unsere Truppen unternahmen in der Nacht vom 11. zum 12. Oktober Überfälle auf verschiedene Teile der feindlichen Front, eroberten eine Menge Waffen und zerstörten feindliche Gruppen.

## Der Krieg mit Italien.

Der italienische Bericht.

(W. T. B.) Rom, 15. Oktober. Heeresbericht vom 14. Okt.: An der Trentinofront Artilleriekampf im Gebiete des Monte Pisto. Auf dem Gipfel des Basso haben wir in der Nacht zum 13. Oktober einen feindlichen Angriffserfolg gegen unsere Stellungen auf der Bala Alta (Höhe 2450) abgeschlagen. Im oberen Val-Tale starke Tätigkeit der feindlichen Artillerie. Die unsrige entweder und feiste feindliche Vorstöße auf dem südwestlichen Teil des kleinen Val in Brand. Am Abend sind südlich von Götsch unsere Truppen durch einen kurzen Vorstoß nach Norden

zu die Besetzung der Höhen von Sober bis zur Straße von San Pietro nach Preziosi vorwärtsdrängt. Wir machten einige Gefangene und erbeuteten viele Waffen und vom Feinde zurückgelassenes Material. Auf der Karte war der Tag verhältnismäßig ruhig, was wir zur Sicherstellung der jüngst eroberten Stellungen ausgenutzt haben. Unsere Erkundungsabteilungen brachten etwa hundert Gefangene, die zum großen Teile verwundet waren, ein. — Unsere Fliegzeuge haben feindliche Lager im Zugang mit Bomben beworfen und sind unverzüglich zurückgeflogen. Am Abend der übliche Anflug feindlicher Flugzeuge nach dem unteren Isonzo. Keine Opfer und kein Schaden.

## Von den Balkanfronten.

Herrliche Kämpfe in Mazedonien.

(W. T. B.) Sofia, 15. Oktober. Militärischer Heeresbericht vom 14. Oktober. Mazedonische Front: Keine Veränderung in der Lage. Zwischen dem Preziosi-Pass und der Serra lebt hohe Artilleriekampfslage. An der Front im Kernabogen das übliche Artilleriefeuer. Weitere schwache feindliche Angriffe wurden abgeschlagen. In der Nacht vom 13. zum 14. Oktober unternahmen die Serben mit bedeutenden Kräften einen Angriff im Norden von dem Dorf Stevica, wurden aber unter blutigen Verlusten für sie zurückgeschlagen. Im Moglenatal schwache Artilleriekampfslage. Wie wieder ein Angriff auf die Höhe Sabots leicht ausfiel. Auf beiden Seiten des Bardar schwaches zeitweiliges Artilleriefeuer. Am Fuße der Belasica Planina Ruhe. An der Strumafront betrieb zwischen Aufklärungsabteilungen und feindlichen schwaches Artilleriefeuer. An der Küste des Negro-Meeres schwaches Artilleriefeuer. Die feindlichen Stütze beschafft die Höhen bei Orfano.

Rumänische Front: Keine Veränderung. Längs der Donau Ruhe. In der Dobruja östlich der Eisenbahn Dobric-Mediobi schwaches Artilleriefeuer. An der Küste des Schwarzen Meeres Ruhe.

Rumänische Untaten in Siebenbürgen.

(W. T. B.) Berlin, 15. Oktober. Die Nachrichten über rumänische Untaten in Siebenbürgen mehrten sich täglich. Räubervereine und Gewalttäter aller Art haben die rumänischen Truppen, gereizt durch das böse Beispiel ihrer Offiziere, in großer Zahl begangen. Von den bisher festgestellten Einzelfällen seien noch die folgenden wiedergegeben:

1. Bei Michaeli Wolf in Bogatz aben rumänische Offiziere drei Wochen lang. Als er um Begnadung bat, wurde der 70jährige Name 15 Tage eingeperrt und mit Schießen bestraft.

2. In die Wohnung von Johann Egg drangen 14 rumänische Offiziere aus, brachten alles mit und raubten Waren im Wert von 30 000 Kronen.

3. Der Hauptmann Stefanescu erbaute den Weinfelder und die Registerbüro des Weinhandels Wolf in Bogatz und nahm Waffe und Geld mit nach.

4. Wie auf dem israelitischen Friedhof von Bogatz heute noch zu sehen ist, wurden von rumänischen Soldaten die Grabsteine der reichen Spiritusbesitzer aufgerissen, die Sarge herausgeschnitten, geschreddert und nach Wertfachen durchsucht.

5. Maria Altmann, eine siebenbürgische Rumänin, wurde in Bogatz von rumänischen Offizieren verfolgt, verfolgt und geschlagen, jedoch sie noch heute Kopf- und Beinmunden hat.

6. Zehn deutsche Note-Arzte-Schwestern wurden ihrer großen Freude beraubt, mit Geschleichen bedacht, obwohl zum Teil ohnmächtig, weggeschlagen und nach Rumänien abtransportiert.

7. Eine Frau in Perzana, die schwie, weil ihr militärisches Geschlecht verschlossen wurde, verurteilte ein rumänischer Hauptmann zu 20 Minuten Verbrennen auf den Unterleib. Nach rohster Exekution verschlor die Frau an den zitierten Datumsberichten.

## Die Lage in Griechenland.

Die Alliierten beleben die Forts von Athen.

(W. T. B.) Amsterdam, 15. Oktober. Nach einer Nieder-Meldung aus Athen haben die Alliierten zur Kontrolle des Handelsverkehrs im Piräus die Stadt beherrschenden Forts besetzt.

## Die Erlösten.

Von Galatz.

Nur vor Beginn des italienischen Krieges sahen, so wurde unlängst erzählt, ein paar ernsthafte Studierende der Universität Florenz disziplinär bestrafend bestrafender. Sie waren alle sehr sehr von der Idee einer italienischen Intervention beeindruckt. Über nachdrücklich erklärte schließlich einer, daß man trotzdem nicht den Mut habe, die allgemeine Begeisterung zu dämpfen, da man doch immerhin auch wenn man die Zollmauer Italiens am Krieg für ein nationales Unglück halte, zugeben müsse, daß nur für Italiens Krieg ein ethischer Grund missbräucht, daß nur er als Befreiungs- und Erfolgskrieg angekündigt werden kann. Es ist bezeichnend dafür, wie naiv die Propaganda den Irredentismus dem Volkswillen gebracht, daß



selbst Kriegsgegner, wie diese Gruppe junger Leute auf diesen Einwurf hin verblumen zu müssen glaubten. Doch in den Kreisen der Kriegsgegner längst der Ausdruck dritter italienischer Unabhängigkeitskriege längst der Gade, daß er auf Großbritannien und in britischem Auge gebraucht offiziell angewandt wird, ist bekannt.

Die sozialistische Partei hat nun von Beginn des Krieges an, immer wieder darauf hingewiesen, was es eigentlich mit dieser „Erlösung“ und „Befreiung“ auf sich habe. Die rüttenden die Reden Borsigais wurden, des österreichischen Oberhäufers und zeitigen Ministers der Angelegenheiten der „erlösten“ Gebiete, um so wirkungsvoller war, was der Avanti aus den zu erlösenden und erlösten Gebieten zu erwähnen wußte. Die abwehrbereiteten Kriegsgegner bilderten, je erstaunlicher wirken Wünsche, Bedürfnisse und Forderungen, die die sozialistischen Abgeordneten in der Räume und in der Strophe im Interesse der Befreiung der besetzten Gebiete vorbrachten. Außerordentlich lehrreich war, was der Avanti über das italienische Schulwesen in Trentino zu berichten wußte. Er schätzte, fast ohne Kommentar und scheinbar absichtlich, die bestinen Kämpfe, die zur Beleidigung des Jahrhunderts für die italienische Schule ausgefochten wurden. Die österreichische Verwaltung gab nach errichtete neben den deutschen Schulen italienische, die vielleicht ein bis zwei Jahre belacht wurden. Nach und nach verlor sich der ganze Schülerkreis. Dabei waren die Aufwendungen für die italienische Schule nicht geringer, im Gegenteil größer, als die für die deutschen. In Dalmatien, wo die österreichische Verwaltung mit der italienischen zugleich serbokroatische Schulen errichtete, wiederholte sich der gleiche Vorgang. Eine Statistik beweist, daß die deutschen und kroatischen Schulen zahlenmäßig genau so zunahmen, wie die italienischen abnahmen. Das fand schon sehr anders als die Reden Borsigais — er heißt deren, da er in seinem eigentlichen Amt doch nicht sehr lebt — in Anspruch genommen ist, nämlich sehr viele — wenn er es so hinsieht, als ob die unter die Barbaren gerietene Bevölkerung der Provinzen nach nichts so schmackte, als nach lateinischer Kultur. Das sozialpolitisch vorläufig bei Desterreich besser steht, da er selbst zugeben müßte, hat er doch selbst erklärt, daß man in Bezug auf sozialpolitische Maßnahmen aus Arbeitserfüllung und auf Förderung der Landwirtschaft von Österreich lernen muß.

Der sozialistische Abgeordnete Schöbi hat vor ungefähr Jahresfrist der Regierung eine Reihe von Wünschen der „Erlösten“ unterbreitet, die im wesentlichen darin bestanden, daß die österreichischen sozialpolitischen Einrichtungen beibehalten werden sollten. Der Avanti meinte damals, wenn die Regierung darum einginge, so belassen die neuen Erlösten derartige Vorschriften vor den anderen Italienern, doch die sich nur wünschen könnten, doch auch erlost zu werden. Eine für die Republik angesetzte politische Angelegenheit ist die der ungemeinen Internierung von Bewohnern der neugeworbenen Gebiete. Schon die Kriegsberichterstatter waren etwas einmischa, wenn sie auf die Stimmung mancher Österreicher zu reden fanden, die von den italienischen Truppen befreit wurden. Aber von der Zahl und von der unvermeidlichen Lage der Internierten erhält die Öffentlichkeit erst durch die Interpellationen des sozialistischen Abgeordneten Turati in der italienischen Räume. Solandem, der damals noch am Änder war, antwortete aufwiederk und erklärte, daß es folgenden keine Internierten mehr gäbe, daß nur noch einige „politisch verdächtige“ Elemente von der Kriegszone entfernt gehalten würden.

Seit dieser Erfahrung Solanders haben nun die Zuliebheiten an Filippo Turati und an den Herausgeber des Avanti, Serrati, der seinen Freunden Turati in den Nachschreibungen unterstellt, nicht aufgehört. Zahllose Internierte schwören den beiden Amvollen ihres Rechts bedrohende Lage, in der sie sich befinden. Aus diesen Zuliebheiten, die öfters im Avanti veröffentlicht sind, geht hervor, daß die „politisch verdächtigen“ Elemente der Hauptsoziale noch Sozialisten sind. Das genügte das Abkommen auf den Avanti, um diese Erlösten politisch verdächtig zu machen. Die entwonten Aufschriften kommen z. T. aus Sardinien, wo die Bodenbesitzer in den verhältnissen Schafsfleißer, Zwangsarbeit verrichten. Andere schreiben, daß die Lage sich seit Turatis Entthüllungen wesentlich verbessert habe. Was sie aber von den Verbesserungen schreiben, das läßt darauf schließen, wie bedrohend vorher ihr Los war. „Was mich aber am tiefsten bedroht“, schreibt ein bekannter Genosse, der in Sardinien interniert ist, nach Schilderung seiner Lage, „ist das Bewußtsein, daß meine treue Gesellschaft und meine beiden geliebtesten Kinder leiden, da meine Erfahrungen unpraktisch aufgefaßt werden müssen. Unsere Gemeinde ist erbärmlich daran und die Regierung ist auf alle Bitten um Unterstützung oder Freilassung taub.“ Und zu erscheinen in Regierungsbüchern Schändungen, nach denen seit der neuen Reorientierung die Geschäftsführer sich odesstet haben und die meisten Internierten freigesetzt sein sollen. Ein an Serrati gerichteter Brief wendet sich aber sehr energisch gegen derartige Polizeiunruhen und ergibt, daß nur die als Spione und Oskarfreunde interierten Geistlichen seit dem Amtsantritt des sterblichen Ministers Seda abschaffen durften. „Das ist die Wahrheit, die niemand leugnen kann.“ endet der Brief. „Die einzigen Befürchtungen, die man hat, sind politischer Natur und deshalb müssen jetzt noch nach 15 Monaten Krieg über 200 Internierte ohne Gründe dafür zu lehnen, im Namen der Gerechtigkeit und der Freiheit leben und ihre Familien leben lassen. Wie lange noch? Wogen uns unsere Genossen in Italien und alle ehrliche Colistinen anderer Parteien antworten.“

## Politische Rundschau.

Hüttingen, 16. Oktober.

**Die Dötsenfrage im preußischen Landtag.** Den Landtag wird bei seinem Wiederzulammungstreffen auch die Regierung der wiedervertretenen Dötsenfrone vorstellen. Die Aufwandsentschädigung für die Abgeordneten dürfte der Stolz, der jenseitig genau so bemüht werden, wie im Reichstag, wie eine Bauschale von 3000 Mark in absofusen Kosten vergrößert wird. An die Stelle der besonderen Rechenschaftshörung um Bonn und am Schluss der Tagung tritt die allgemeine Freifortkarte.

**Die französische bürgerliche Presse zu Scheidemann.** Ueber Genf wird der Boss. Jtg. gemeldet: „Tempo er-

widert an seitender Stelle auf die Säye Scheidemanns im Reichstag, Frankreich sei die Rückung Frankreichs und Belgien haben“. Das offizielle Blatt antwortet in einer Sprache, deren hysterische Geschäftigkeit einen Zusammenhang mit normalem menschlichem Gedankengang nicht mehr hat. Es schreibt: Scheidemann, David und Sellen erwidert nicht nur Gleiche, sondern auch Dummköpfe. Die Geschichte der letzten 20 Jahre hat gezeigt, daß der deutsche Kaiser sich durch sein eigenes Wort nicht gebunden fühlt, noch weniger als durch das eines Romanerdieners wie Scheidemann. Wir wollen aber einmal annehmen, an Stelle Scheidemanns hätte der Kanzler erklärt: „Ich räume morgen Frankreich, Belgien, Groß-Britannien und Serbien was französisch ist deutsch bleiben; das ist die Grundlage des Friedens!“ Glaubt man denn in Berlin wirklich, Gewissenshaft und Dummkopf seien in den Entente-Ländern so groß, daß man auf so etwas einfach hineinfalle? Niemals wird die Entente die deutsche Bevölkerung, es wäre nichts wegnahm, jetzt noch als eine genügende Garantie an den. Wenn heute Deutschland den status quo ante anbietet sollte, ich beweise das, daß es die Hoffnung aufstößt, sein Ziel jetzt zu erreichen, und es würde dann seine Angriffe später wieder aufnehmen. Scheidemann, David und der Kanzler mögen reden, so viel sie wollen, niemals werden sie sich ändern. In diesem Sinne ist dem gleichen Zone antwortet auch die übrige Partei Preuß. — Wir werden zunächst abwarten, was die sozialistischen Blätter auf Scheidemanns rede zu sagen haben werden.

**Die Briefe des Fürsten Salm.** Die Frage, wie die Briefe des Fürsten Salm in die Hände des Genossen Scheidemann kommen konnten, jedoch er sie im Reichstag auf Sprache bringen konnte, behauptet lebhaft die konervative und östliche Presse. Die Kreuzzeitung, beklagt, ihr fehlen die betr. Briefe völlig und behauptet, sie seien die betr. Briefe völlig unbekannt geblieben, und die aldeutsche Zeitung, Berlin, Kreuzzeitung Radt, schreibt:

„Wie glauben, Herr Scheidemann ist, wenn er anmutig, man habe anderes wollen, daß ihm auf unredlichen Wege die Briefe bestellt geworden. Ob aus offiziellen Straßen oder auf offizieller Veranlassung die Briefabteilung ihm zugegangen ist — das allein kann interessant zu sein, als es in die Zeitung zu ziehen. Dieser Weg bliebe ja auch möglich bei einer Abschrift, die in den betroffenen Gebieten des Westens“ bestehen möge. Dann an einen Vorleser genossen Scheidemann wird es schwerlich dort „verbreitet“ werden kann. Wenn also nicht durch Abschrift und Weitergabe, könnte Herr Scheidemann die Briefe nicht durch politische Männer aus anderen politischen Kreisen erhalten haben.“

Diese Ausführungen lassen erkennen, wie unangenehme Deutungen unseres Genossen Scheidemann in gewissen Kreisen empfunden worden sind.

**Landtagserschlagung in Württemberg.** Bei der Landtagswahl im Bezirk Heilbronn wurde der sozialdemokratische Kandidat, Schreinermeister Berg in Heilbronn, mit 1230 Stimmen gewählt. Der Kandidat der Oppositionsgruppe, Redakteur Trippen, erhielt nur 179 Stimmen. Die bürgerlichen Parteien hatten in Wohnung des Bürgersfriedens von der Aufführung einer Kandidatur abgelehnt. Von 900 Wahlberechtigten haben nur 1400 abgestimmt.

## Niedersachsen.

**Reußische Einverlebungen im Sizier.** (Meldung der Petersburger Telegraphen.) Das Ministerium des Auswärtigen hat die diplomatischen Vertreter im Auslande beauftragt, den betreffenden Regierungen bekannt zu geben, daß die 1913 und 1914 im Elbauer durch die Ausbaumärkte des Reichsämts Wirtschaft entdeckten Landstreiche, die unter der allgemeinen Bezeichnung Kaiser Wilhelms II. Land benannt sind, dem russischen Kaiser eingesetzt worden sind.

## China und Japan.

**Aarmierende Rätherden kommen aus dem fernen Osten.** Nachdem folgen zwischen Japan und China wieder sehr gespannte Verhältnisse eingetreten seien, jedoch Japan mit der Möglichkeit seines Heeres beginnt, Vorsichtigt sind die Meldungen noch nicht.

## Parteinachrichten.

### Alois Hofrichter †.

Am Sonnabend ist im Alter von 59 Jahren der Reichstagsabgeordnete für Köln-Stadt, Genosse Adolf Hofrichter, einem Unglück erlegen, das ihn seit vielen Jahren plagte. Hofrichter ist am 14. Oktober 1857 in Düsseldorf geboren, als er auf seinem Geburtstage gestorben. Sein in seiner Kindheit kam er in den Westen, nach Altona, wo er später die Schauspielerei erlernte. Gleich nach erledigter Militärschule, 1881, schloß er sich unserer Partei an, und er diente ihr schon während der langen Jahre des Ausbausgeschäfts mit der ihm eigenen Hingabe und Unermüdblichkeit. Wiederholt wurde er deshalb angemahnt, bis er, wie manche heimschließen, in dem Betrieb eines in Köln anfänglichen süddeutschen Demokraten, der Arbeit stand. Auf dem Parteitag zu Düsseldorf 1890, vertretet er Köln-Stadt. Als die Kölner Parteigenossen nach Gründung des Sozialistengesetzes sich eine Zeitung schafften, die zunächst als Hoffpost der Eberfelder Kreis-Presse unter dem Titel Kölner Arbeiterszeitung erhielten, konnte man seinem besser als Adolf Hofrichter Gesellschaftsleitung und örtliche Redaktion übertragen. Auf dem Kölner Parteitag 1893 begründete er die Nothwendigkeit des tödlichen Erbfeinds des Blattes; mit einem dreimal wöchentlich erscheinenden Blatt, so heißt es im Protokoll, werde der Zentrumssturm nicht zu Fall gebracht werden. Aufsicht der nachhaltigen Unterstüzung dieser Forderung durch Bebel, der stets ein besonderes Interesse für seinen rheinischen Geburtsort bewies, konnte 1894 mit Hilfe der Kölner Zeitung ins Leben gerufen werden. Mit Karl Hirsch, dem vormaligen Herausgeber der im Ausland hergestellten Sozietate und späteren Parteileiter übernahm Hofrichter die Redaktion. Hier verdiente er sich im Kampf gegen den wirtschaftlichen „Kölner Klüngel“, die journalistischen Drogen. Am weiteren Verlauf seines Kampfes für Wohlstand und Recht sog er sich wiederholt Gefangenstrafen zu. Der große Krebskampf wegen der Sandalisten Zustände in der Strafanstalt Brau-

weiler bei Köln trug ihm, obwohl er den Wahrheitsbeweis für die mittelalterlich anmutende Behandlungsmethode (Brustglocke, Mundbirne usw.) der Anstalten erbracht, drei Monate Gefängnis ein. Im Jahre 1901 übernahm Hofrichter die Leitung des Kölner Arbeitervereinrats. Auch dieser Abschnitt seiner Tätigkeit, die weit über Kölns Grenzen hinaus eingeschlagen wußte, bleibt ihm unvergessen. Im Jahre 1905 übertrug ihm das Beratens der Genossen die Leitung des Bezirksvereinrats für die obere Rheinprovinz (Köln, Aachen, Koblenz, Trier). Hier entfaltete er mit seltener Aufopferung seine organisatorischen und agitatorischen Fähigkeiten. Dank dem Dreiklassenwahlrecht war es Hofrichter nicht vergönnt, die von ihm stets mit besonderer Eifer propagierte sozialistische Kommunalpolitik im Kölner Rathaus selbst zu fördern. Aber im Jahre 1912 erlebte er den Triumph als Vorsitzender für das heilige Köln, die bis dahin als uneinnehmbare gelende Hochburg des deutschen Aleritismus, in den deutschen Reichstag gelandet zu werden. Niemand war würdiger als er, der tapfere Vorkämpfer und Träger einer ganzen Epoche Kölner Parteidienstes, die einen sohn Komiteebeispiel bekräftigten. Im Reichstag bot er sich bei der Gründung der Wohnungsfrage (er war Mitglied der Reichswohnungskommission), bei der speziellen Wahrung von Kölner Gemeindeinteressen gegenüber der Militärverwaltung und bei der Kriegsbeschädigtenfürsorge hervor. Nun ist der Kreis, der Charakterstärke, der grenzenlos Aufopferungsfähigkeit nicht mehr. Aber er hat sich einen unvergänglichen Denkstein durch sein vorbildliches Leben und Wirken in den Herzen aller Parteidienste gelegt.

## Lokales.

Hüttingen, 16. Oktober.

### Der Handel und die Z. C. G.

Die Existenz und die Tätigkeit der Central-Einfuhrgeierschaft in Berlin ist vielen Händlern und Kaufleuten, besonders aber den ausländischen Importeuren ein arger Dorn im Auge. Es mag sein, daß manches an ihr verbesserungsbefürdig ist, aber in der Hauptstadt ist die Existenz der Gesellschaft berechtigt und notwendig. Sie schafft infolge der Einfuhrzentralisation das Aufstehen und Erneuern in uns aus, unter dem auch der reelle Kaufmann, wenn der Einfuhrhandel frei wäre, leiden würde. So ist daher kein Wunder, wenn die ausländischen Aufsteller und Spekulanten die Z. C. G. hassen und verfluchen. Wie groß der Hass ist, das geht aus einer offenen Vollstrecke hervor, die ein wütender holländischer Händler an einen Geschäftsfreund in Bamberg, einen Hördenhändler, geschieben hat. Sie lautet:

„Die Unglückszentrale, Filiale der Berliner Z. C. G. in v. d. H. Haag, hilft Deutschland auszuhängen, hat schreckliches Blut in Holland gemacht und willt die Existenz alle Lebensmittel in die Hände. Es lädt sich nicht befreien und bringt nicht nach Deutschland durch, welch richtiges Unheil die Gesellschaft schon angerichtet hat.“

Es liegt nahe, daß viele der unter der Lebensmittelknappheit leidenden Menschen und besonders die Händler und Kaufleute, die in Lebensmitteln und andern Einfuhrartikeln keine Geschäfte machen und keine Gewinne erzielen können, den zornentbrannten Holländer für einen Möchteker der dorfbenden Menschheit halten und auf den Z. C. G. mitzuschimpfen. Die gerade mit den holländischen Aufstellern und Gändlern beim Kriegsausbruch gemachten Erfahrungen prüngen allein schon zur fühlbaren Betrachtung, die vernichtende Art, wie ein deutsches Blatt den Wirtschaftsbrand des holländischen Händlers bezeichnet und falsch bewertet. Denn wäre den holländischen Spekulanten und Aufstellern der freie Handel mit Deutschland offen, wie könnten etwas erleben an Preisstrebereien, an Warenverstießen und Warenvergleichern.

Um ein richtiges Urteil zu gewinnen, tut man gut, Holländer über die Z. C. G. zu hören, die kein verlässliches, faktistisches Interesse am Ausfuhrhandel haben. Da brachte z. B. vor einiger Zeit eine holländische Zeitung, der Amsterdamer Courant eine Ansicht über die Z. C. G. zum Ausdruck, die vorurteilsfrei die Holländer über den wahren Sachverhalt aufklärt und der auch zu Rus und Brünnien für die deutschen Kreise, die der Ausführung debüttieren, hier mitgeteilt sei. Unter der Überschrift: „Leben und leben soll“ schreibt das Blatt:

„Eine wichtige Frage ist bestätigte die Tätigkeit der deutscen Z. C. G., diese Organisation, welche beweist, die Produkte der Produkte, die Holland auf den Markt bringt und die durch Deutschland gefaßt werden, innerhalb gewisser Grenzen zu halten, hat in unserem Range bei vielen Kaufleuten eine Wissensbildung gelöst... Es ist klar, daß in einer Zeit, in der mancher holländische Kaufmann große Gewinne erzielt, eine Einschränkung dieser Gewinne durch welche Maßregeln auch immer, für ihn einen Strich durch die Rechnung bedeutet. Wenn also — in diesem Deutschland — in dem Druck der enormen Preise zu entkommen sucht, und auf die eine oder andere Weise, die an Geschäftlichkeit nichts zu wünschen übrig lässt, zu niedrigeren Preisen zu laufen verucht. Durch die Errichtung der Z. C. G., die im Sinne vieler deutscher Händler von früher auftritt und an sie abhängt, was sie getaucht hat, sucht man, einem Uebelstand abzuwenden; wir können nicht umhin, dies als eine erlaubte und für Deutschland praktische Einrichtung zu bezeichnen.“

Wichtige Einschätzungen gegen den Anteilswert. Man schreibt und: Trotzdem für Regel mit Wirkung vom 14. d. W. neue und auch erträgliche Preise festgelegt waren, wurden am Sonnabend wiederum für minderwertiges Gezeug Preise gefordert, die einem die Kornessöte ins Gezeug treiben.

ben muhte. Die Preise bewegten sich in einer Höhe, die dorwelt so hoch und noch höher, wie die festgesetzten waren. Das Einheitsrecht dreier Herren mündete aber diesen Höhen hinter der Front bald einen Strich durch die Rechnung. Da kein Polizeibeamter anwesend war, wurde polizeilicher Schuh telefonisch erbeten. Die Verkäufer, die den Beamten nun röthen, verlauteten ihre Waren billiger, andere wiederum gaben das Geld zurück. Die Hartnäckigen aber muhten erst durch Herrn Nachtmüller Meyer zum Verlust zu den gefestigten Preisen gezwungen werden. Freudige Gesichter gab es nun unter den Käufern, die auch nicht mit ihrem Dank für die drei Herren, die sie ins Mittel gelegt hatten, fürgingen. — Bei dieser Gelegenheit sei nochmals darauf hingewiesen, dass für Apfel für Dattelpflaume höchstens 7,50 Pf. für den Zentner und für gepflasterte Apfelf 12 Pf. für den Zentner gefordert werden dürfen. Bei dem Kleinhandel erhöhen sich diese Preise um 5 Pf. für den Zentner, also sollten sie dort 12 Pf. und 17 Pf. das Pfund. Andernfalls sei bemerkt, dass keine anderen Preise, auch nicht in den Läden, gefordert werden dürfen. Nur sortierte Apfelf, die besonders verpaft sind, sogenannte Edelsäpfel, sind hieraus ausgenommen. Was hier durchweg aber in den Geschäften festgehalten wird, ist für 12 Pf. bzw. 17 Pf. das Pfund abzugeben. Einfindet dies wiederum sich nun freuen, wenn recht viele Haushäuser, denen höhere Preise abgeföhrt werden, den Gang zur Polizei nicht scheuen. Der Gefangenheit find sie schuldig.

**Zur Speziesgewinnung aus Rohstoffen.** Rohstoffen sollen in diesem Jahre in erster Linie zur Gewinnung verwandt werden, da sie ein einfaches menschliche Ernährung durchaus geeignet, wohlbefindendes Öl enthalten. Mit der Durchführung der Ölgewinnung ist der Griechenland für pflanzliche und tierische Öle und Fette, G. m. b. H., in Berlin von den Brüdern des Griechenlandes ermächtigt worden. Daneben ist auch die Bezugsgewinnung auf Grund der Verordnung über den Verkauf mit Kraftfuttermitteln vom 28. Juni 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 299) berechtigt. Rohstoffen zum gelehrten Doktoreinsatz aufzuholen. Sie wird jedoch die von ihr übernommenen Rohstoffen zur Ölgewinnung an den Griechenland für pflanzliche und tierische Öle und Fette abliefern, der geballten ist, die Verteilung, die sich zur Wild- und Viehhaltung eignen, an die Bezugsgewinnung zurückzugeben.

#### Wilhelmshaven, 16. Oktober.

**Lebensmittelverföhrung.** Heute und morgen verläuft die Stadtverwaltung wieder Traubenz das Pfund zu 50 Pf. im früheren Baumgärtnerischen Laden, Bismarckstr. 3. Es gibt Bewohner unserer Stadt, die machen zu dem Verkauf der süßen Trauben ein recht faules Gesicht. Sie meinen — und man kann ihnen nicht Unrecht geben — es sei ja ganz nett, wenn der fürstigste Magistrat für den Nachtflocken; besser wäre es schon, wenn er für den Arbeiter kostet; besser wäre es schon, wenn er für den Arbeiterschaft, nämlich für mehr Pfds. sorgte und für den Mittwochstagslohn sorgen lassen würde, doch nicht wieder wie neulich, eine ganze Woche kein Fleisch zu haben ist.

**Die Ausgabe neuer Lebensmittelbezugskarten für Haushaltungen erfolgt am Montag den 16. Oktober, vormittags, für den 2. Bezirk, nachmittags für den 1. Bezirk; am Dienstag den 17. Oktober, vormittags für den 4. Bezirk, nachmittags für den 3. Bezirk; am Mittwoch den 18. Oktober, vormittags für den 5. Bezirk in der Brotkontrollverwaltung, Peterstraße 21. Lebensmittelbezugskarten erhalten nur Haushaltungen (Haushalte einschl. Dienstpersonal), und zwar für jede Person eine Karte. Die Brotkontrollkarten für alle Haushaltungsangehörigen sind mitzubringen.**

**Von Schiffsgericht.** Der Richter Dr. von Wilhelmshaven ist angeklagt, im August d. J. dem Wohlbehinderten D. bei der, er als Baudirektor in Steigung vor, 90 Pf. entwendet zu haben. Der Angeklagte gibt die Tat zu, er hat mit demselben eine Karte nach Bremen gemacht. Da er schon wiederholt wegen Eigentumsvorwürfen größere Freiheitsstrafen verbüßt hat, wird er zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. — Der Maurer O. in Diepholz hat dem Arbeiter S. eine Geldbörse mit 36 Pf. Inhalt entwendet. Er be-

freit es allerdings, das Gericht hält ihn aber für überführt, und verurteilt ihn zu 1 Woche Gefängnis. — Wegen Schleiere werden die Monteure D. und S. in Münsterlingen zu 2 Tagen Gefängnis verurteilt. — Dem Schüler G. in Münsterlingen wird zur Post gelegt. 2 Fahrräder entwendet zu haben. G. gibt zu, ein Rad gestohlen zu haben, dass anderer will er von dem großen Unbekannten, einem Matrosen, gekauft erhalten haben. Das Gericht hält in diesem lebhaften Falle Schleiere für vorliegend. Wegen Diebstahl und Schleiere muss er auf 1 Woche ins Gefängnis. — Der Schüler G. als das Lauftage eines kleinen Spargengeschäfts dem Jäger 7 Pf. entwendet. Da er gesündigt ist, kommt er mit einem Weisung davon. — Gegen die Händler M. aus Süderhavel ist ein Strafbeschluß über 150 Pf. ergangen, weil sie im Mai d. J. für Gegenstände des täglichen Bedarfs Preise gefordert haben soll, die einen übermöglichen Gewinn enthielten. Gegen die beiden Strafbeschluß hat sie gerichtliche Entscheidung beantragt. In der heutigen Verhandlung wird sie freigesprochen, weil nicht erwiesen werden konnte, dass sie übermöglichen Gewinn gehabt hat. Sie hat dem Bauern, von dem sie die meisten Eier bezog, dafür das Dutzend 2,80 Pf. geben müssen. — Der Schiffsführer H. vom Dampfer Arcona kündigte den jugendlichen Diener R. zur Zeit in Eilen in Haf, mit 150 Pf. zur Post, um das Geld dort einzuzahlen. R. verschwand aber mit dem Gelde und nahm noch Eßen. Für die Fahrt von hier nach Bremen löste er eine Fahrkarte nur bis Barel. Der Angeklagte gibt eine Straftat zu und erholt wegen Unterschlagung und Betrug (wegen der Fahrtkarte) eine Gefängnisstrafe von 1 Woche.

**Kriegs-Wohlfahrts-Spiele im Parkhaus.** Die Wiederholung der königlichen Oper „Der Waffenschmied“ am Sonnabend abend fand wiederum vor vollständig ausverkauftem Saal statt. Der hohe Besuch und der reiche Beifall bewiesen wohl am besten, dass die Vorstellungen des Theaters bei der Bürgerschaft voll anerkannt werden. Die Teile der Bühne, die für die Rolle des Knappen Georg den Tenor Schwartz vom Hamburger Stadttheater kommen lassen, der durch seine weise, modulationsfähige Stimme und sein witzig-scherhaftes Spiel sich reichen Rollen für sich auszeichnete. Die Begeisterung der übrigen Rollen war nicht verändert, sodass wieder eine in allen Teilen gelungene Aufführung gebucht werden konnte.

#### Börse, Theater, Konzerte und sonstige Veranstaltungen.

**Wolfsberger.** Montag und Dienstag geschlossen. Mittwoch der Schlosser: Es werden die Leute sagen. Ein lustiges Stück von Toni Amelunx und Otto Schwarz. — Die Innenausstattung des Theaters und der Wandelhalle ist nunmehr vollkommen fertig gestellt und geweiht. Ein feierliches Fest wird am 28. November.

**Wolfsburg.** Montag und Dienstag geschlossen. Ein lustiges Stück von Toni Amelunx und Otto Schwarz. — Die Innenausstattung des Theaters und der Wandelhalle ist nunmehr vollkommen fertig gestellt und geweiht. Ein feierliches Fest wird am 28. November.

**Aus aller Welt.**

**Falsche Brotmätern.** Ein 30jähriger Mischinenmeister und eine 20jährige Einigerin wurden überführt, in leichter Zeit in einer Druckerei in Nürnberg rechtswidrig und ohne Wissen des Geschäftsinhabers eine Anzahl Brotmätern hergestellt und veransagt zu haben. Gegen beide wurde Anzeige erstattet.

**Ein Hochstapler.** Der Polizei gelang die Festnahme eines Hochstaplers, der in Person eines 42jährigen Ingenieurs aus Dresden, der in den letzten 14 Tagen von Nürnberg aus umfangreiche Betriebsreisen mit großzügigen Durchfahrtsschreiben vertrieb. Er sandte diese Brabekreise an Bankgeschäfte in Dortmund, Ebersfeld, Barmen, Magdeburg und Göttingen und ließ sich dafür höhere Beträge an eine von ihm aufgegebene Adresse überweisen. An den Schwindler, der sich König nannte, waren bereits über 10.000 Pf. angemessen worden, deren Abhördigung durch seine Festnahme unterblieb.

**Vom Mühlwerk in Stade gerissen.** Der 17jährige Müllerbursche Georg Prögel, in der Kunstmühle von Karl F. auf der Lauterbrunn bei Gauzenhausen (Mittelfr.) be-

schäftigt, wurde im Mühlwerk als gräßlich verstümmelte Leide aufgefunden.

**Cholera in Japan.** Die Cholera breitet sich in Japan und Korea in erdrückendem Maße aus. Nach den letzten Meldungen übertrifft die Zahl der Toten in Japan 5000, in Korea 300. Man hat jetzt aufgehört, regelmäßige amtliche Berichte über den Stand der Seuche zu veröffentlichen, um einer Panik in der Bevölkerung entgegenzuwirken, die allen Handel und öffentlichen Verkehr zu lähmen droht. Die japanischen Behörden verhindern, die Mahnmale, um eine weitere Verbreitung der Seuche längs der Landstraßen zu verhindern.

## Neueste Nachrichten.

### Deutsche U-Boote im Küstensee.

(W. T. B.) Nordenham, 16. Oktober. Nach einer Meldung der Nationalen Wache und Seefahrt (Küstenwache) kam gestern die Besetzung eines torpedierten englischen Dampfers an. Derselbe wurde gestern in Boden, die 30 Mann starke Besatzung eines Handelskommodore gesunken, der von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden war.

(W. T. B.) Berlin, 16. Oktober. Über die Bekämpfung der Kurmannschaft werden der Polizei, Sinalienheiten: Das erst läufig erreichte Telegraphenamt in Altona und die brachiale Station benannt bis auf die Ringmauer niederr. Die Gebäude der Altonaer Verwaltung sind in Trümmer gesetzt. Eine Regierungsschiffskasse wurde verletzt, zwei englische Dampfer im Hafen beschädigt. Vorsichtig holt der Verkehr mit Altona wieder.

### Bon der türkischen Fronten.

(W. T. B.) Konstantinopel, 16. Oktober. Im amtlichen Bericht heißt es: Konstantinopel: Unter die Türken unternehmen in der Nacht vom 11. zum 12. Oktober Nebenfälle auf verschiedene Teile der türkischen Front, erbeuteten eine Menge Waffen und geschützte feindliche Gräben.

**Verluste der Front:** Drei Schiffe der türkischen Flotte, welche von allen Seiten Angriffe zu nähren versuchten, wurden abgewiesen.

**Kaufsaus- u. Front:** Auf dem rechten Ärmel Schärmeil. Eine feindliche Abteilung, welche in dichten Reihen vorwärts verlief, wurde durch willkürliche Feuer zerstört. Ein feindlicher Oberstall auf einem Turm unter Feuerstellung am linken Ärmel wurde durch Feuer ausgebaut und durch Gegenschüsse von Artilleristen vorzeitig für uns aus. — Kein wichtiger Siegzug von den anderen Fronten.

### Gin bulgarischer Heeresbericht.

(W. T. B.) Sofia, 16. Oktober. (Meldung der Bulgar. Zeitung.) Am Sonnabend morgens gegen 6 Uhr verließ der Bulgar. Kriegs-Admiral Bulgariens in den europäischen Kriegs-Admiral Sofoklē einen Armeebefehl erlassen. Nach dem Glorie auf die Notwendigkeit des Krieges für Bulgarien, auf das zu leben geduldete Serbien und dem Trennung und die unerhörten Grenzlasten der Rumänen, erklärte Sofoklē: Wir werden mit Gott's Hilfe und der Macht unserer Verbündeten Rumänen den Frieden verleben und es unbedingt machen. Er schloss mit einem Appell auf das siegreiche Ende des Krieges.

**Wieder ein Serbenwelt Attentäter gestorben.** (W. T. B.) Wien, 16. Oktober. Nach einer Blättermeldung aus Serbien ist vor einigen Tagen der wegen des Anschlags auf den Erzherzog Franz Ferdinand zu lebenslangem Arrest verurteilte Kerkev in Militärschafte in Schlesien gestorben.

### Brieffästen.

L. u. Wilhelmshaven. Wenn Sie im Besitz eines Wilhelmsches sind, haben Sie feststellen können den Vorzug vor den Personen, die keinen besitzen. Geldwechseln Sie sich beim Magistrat.

**Generalverwaltung Redaktion:** Oskar Hähnel. — Bericht von Paul Hug. — Notizenblatt von Paul Hug & Co. in Mülheim.

### Hierzu eine Beilage.

**Bekanntmachung.**

**Brotzusatzkarten für Jugendliche**

An jugendliche Personen, welche in der Zeit vom 16. Oktober 1899 bis 16. Oktober 1904 geboren sind, gelangen Infrastrukturen von 50 Pf. Gramm für die Waren in den drei Sortimentenbuden zur Ausgabe gegen Vorlage der Familienausweisbuden, der Geburtsurkunde und der Brotausweiskarten und zwar an Bezugsberechtigte, deren Familienmitglied mit dem Buchstaben

A bis F beginnen am Dienstag den 17. Oktober von G bis L am Mittwoch den 18. Oktober von M bis Z am Donnerstag den 19. Oktober von S bis Z am Freitag den 20. Oktober

Sowohl Berechtigte bereits eine Infrastrukturen als Schwerpunkt beziehen erhalten sie keine weiteren Infrastrukturen.

Wer eine Infrastrukturen unter Vorstellung falscher Zollabschüttung erwirkt, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten, event. mit 1000 Pf. Geldstrafe bestraft.

Münster, den 8. Oktober 1916.

**Stadtmaistrat.** Dr. Quellen.

**Bekanntmachung.**

**Sonderkarte von Rumänien**

und Nachbarschaften, Größe 55 x 80 cm

**Preis 70 Pf.**

**Sonderkarte vom westl. Kriegschauplatz**

**Preis 40 Pf.**

**Expedition des Nord. Volksblattes**

**Maurer, Zimmerer**

**und Maschinisten gesucht.**

**Ludwig Lange, Deichstraße 8**

**Ordentliche, wenn auch ältere**

**Kutscher und Mithäfer**

**sofort gesucht.**

**Bavaria-Brauerei, Wilhelmshaven,**

**„Noonstr.“ 194.**

**für dauernd gesucht.**

**Er darbeiter**

**für dauernd gesucht.**

**Kriegsversorgungsamt.**

**Landesbibliothek Oldenburg**

### Bekanntmachung

betreffend den Schiffverkehr im Belebtsbereich der Festungskommandantur Wilhelmshaven.

Im Ergänzung der Verordnung vom 29. April 1916 betreffend den Schiffverkehr im Belebtsbereich der Festungskommandantur Wilhelmshaven ordne ich folgendes an:

Die in genauerer Verordnung für Handelsschiffe erlassenen Vorschriften gelten auch für alle anderen Fahrzeuge, die nicht zum Führen der Kriegsflagge berechtigt sind, wenn sie auf dem Ems-Jade-Kanal östlich des Ender Tief verkehren. [3998]

Wilhelmshaven, den 8. Oktober 1916.

**Der Festungskommandant.**

### Bekanntmachung.

Im Interesse der öffentlichen Sicherheit wird hiermit der Handel mit elektrisch hergestelltem Ferro-Silizium (hochprozentig) in jeder Gestalt und Zusammensetzung verboten. Veränderung und Weiterleitung von Ferro-Silizium ist nur zulässig an die Kriegsministerium Alten-Gesellschaft Berlin W 9, Potsdamer Straße 10/11, ferner an die Eisenzentrale G. m. b. H., SW 1, Königgrätzer Straße 97/99, sowie an solche Firmen, die sich durch ein schriftliches Abkommen mit der Kriegs-Ministerium - Abteilung des Adjutant Preußischen Kriegsministeriums als von dieser mit dem Aufbau von Ferro-Silizium beauftragt, ansprechen können.

Übertretungen oder Aussöhnungen oder Anreizungen zur Übertretung dieses Verbots werden, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verhängt sind, nach § 9 d. des Gesetzes über den Belagerungszeitstand vom 4. Juni 1851 in Verbindung mit dem Gesetz vom 14. Oktober 1915 (Reichs-Gesetz-Blatt S. 813) mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildender Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft. [3994]

Wilhelmshaven, den 14. Oktober 1916.

**Der Festungskommandant.**

### Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Gelder für die am 5. August d. J. abgelaufenen Metallegentände erfolgt durch den Rechnungsführer des Amtsverbands, Amtsentweder Dauelsberg, in Jever an den Werktagen bis zum 31. d. M. gegen Ablieferung der quittierten Anrechnungsscheine.

Der Vorziger des Amtserkenntnisscheins wird als zur Empfangnahme des Geldes berechtigt angesehen. Jever, den 12. Oktober 1916 [3997]

Amtsvorstand des Amtsverbandes Jever.

Müde.

### Geschäftsverlegung.

Ich verlege mein Geschäft nach  
Wilhelmshavener Straße 22

Strassenbahnhaltestelle Meher Weg.

### Schwitters

Amtlicher Auktionator und Königlicher Lotterie-Einnahmehaber.

**Bekanntmachung.**  
**Biehverwertungs-Verband für das Herzogtum Oldenburg.**

Der Vorstand des Biehverwertungsverbandes hat mit Genehmigung des Großherzoglichen Ministeriums des Innern bestimmt:

Die durch Bekanntmachung vom 15. Juni 1916 festgesetzten Höchstpreise für Rindvieh zur Schlachtung werden mit Wirkung von Sonnabend den 14. Oktober 1916 ab in allen Klassen um 5 M. für je 50 kg Lebendgewicht herabgesetzt.

Bei der Übernahme der vor diesem Zeitpunkt durch Verbandsmitglieder angekauften Rinder gelangen die verbindlichen Preise, die lebendgewichtlich die am 15. Juni 1916 festgesetzten Höchstpreise nicht überschreiten dürfen, zur Auszahlung. Durch Vorlegung des Schlachtpfennigs bei der Übernahme ist der Beweis dafür zu erbringen, daß der Kauf vor dem 14. Oktober 1916 abgeschlossen worden ist.

Eine weitere Herauslegung des Preises findet vor dem 1. Januar 1917 nicht statt.

Oldenburg, den 13. Oktober 1916. Henning.

# Bollstheater

Montag und Dienstag geschlossen.  
Mittwoch den 16. Oktober, abends 8.15 Uhr  
Neu! Erstaufführung! Neu!

### Was werden die Leute sagen

Ein lustiges Stück in 3 Akten.  
Der Schlag der Spießheit.  
Alleiniges Aufführungrecht.  
Trotz erheblicher Mehrfoten vollständige Eintrittspreise. — Vorverkauf von 10 bis 1 Uhr und von 4 bis 9 Uhr nur im Theater. [3993]

### Deutscher Holzarbeiter-Verband

Rüstringen-Wilhelmshaven.  
Dienstag den 17. Oktober, abends 8.30 Uhr  
im Versammlungsaal Gedweich

### Mitglieder-Berstattung

Zusageordnung:

### Unser Tarifvertrag.

Wegen Wichtigkeit der Tagessordnung ist das Erstellen sämtlicher Mitglieder erforderlich. [3995]

### Die Ortsverwaltung.

### Gemüse- und Obst-Ausstellung

im Sitzungssaale des Rathauses an der Wilhelmshavener Straße

### 14. bis 17. Oktober cr.

Geöffnet täglich von 3 bis 8 Uhr  
Sonntag v. 10 Uhr vormittags  
bis 8 Uhr abends.  
Eintritt frei! [3970]

### Jugendwehr Rüstringen.

1. Kompanie Dienstag 8.30 Uhr abends Übung und Turnen im Turnpavillon - Erziehungsraum an der Stützpunkt-Kaserne. Jungmannen ab 18 Jahren, 1897 und 1898 vollzählig — mit ihren Sohn bei der Muhtierung erhaltenen Utaufnahmen wegen Anmeldeung beim Bezirkskommando.

2. Kompanie Dienstag 8.30 Uhr abends

3. Kompanie Sonnabend 4 Uhr nachmittags

4. Kompanie Dienstag 8.30 Uhr abends Schanzen- und Rütteln in der Woche bei Bunde abgedreht.

1. bis 3. Kompanie: Weltturner Mittwoch abends 9 Uhr Turnhalle Schützenhof. Letzte Vorbildung und Ablage für den Endkampf am Sonntag.

Rüstringen, den 16. Oktober 1916. [4008]

### Konsum- und Sparverein für Rüstringen u. Umgeg.

c. G. m. b. H., Rüstringen.

### Unsren Mitgliedern!

Von Dienstag den 17. und Mittwoch den 18. Oktober findet die Auszahlung der Rücksvergütung in unteren sämtlichen Versteigerungsorten statt und zwar für die einzelnen Mittelabrechnungen in den Versteigerungsorten. Auch diejenigen Mitglieder, deren Rücksvergütung noch zum Entfall zugestrichen wird, wollen für Abholung der Rücksvergütung. Markenquittungen sind vorzulegen.

Um großen Andrang zu vermeiden, haben wir angeordnet, daß am Dienstag nur die Mitglieder mit geraden Nummern und am Mittwoch diejenigen mit ungeraden Nummern abgerechnet werden. [4003]

Der Vorstand.

### Kriegs-Wohlfahrts-Spiele Parkhaus.

Dienstag, 17. Oktober, abends 8.15 Uhr:

### Flachsmann als Erzieher.

Komödie in 2 Aufzügen von Otto Ernst. Spielleitung: CURT BORN.

Sparsitz 500,-, Parkett 2.00,-, 1. Platz 1.00,-  
Dutzendkarten Sparsitz 27,-  
Parkett 18.00,-, 1. Platz 9,-

Vorverkauf: Niemeyers Zigarrengeschäft, Ecke Götter- und Bismarckstr., und in der Buchhandlung von Lohse, Roonstr. [3990]

Dienstag, den 7. November 1916, abends 8.15 Uhr

— im Konzerthaus Rüstringen (Sieler) —

### Laura von Wolzogen

Lieder zur Laute

Der Vorverkauf ist eröffnet bei Gebr. Ladewigs, Buchhandlung, Roonstr. u. Niemeyer, Zigarren Geschäft, Ecke Bismarck- u. Götterstr.

### Auto Zentrale Anruf 1100 Hochzeiten, Kindtaufen

hefert Buchdruckerei Paul Hug & Co.



### Todes-Anzeige.

Sonnabend den 14. Oktober erhielten wir die traurige Nachricht, dass unser lieber, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager u. Onkel

### August Siebels

im blühenden Alter von 26 Jahren zu Sterben Illinois (Nordamerika) bei seinem Schwager A. Ideus und Frau, geb. Siebels, infolge eines Hitzschlages verstorben ist. Der Sterbetag war nicht angegeben. In tiefer Trauer Rüstringen, den 16. Oktober 1916

Joh. Siebels und Frau, geb. Reiners

nebst Kindern und Angehörigen.

Ruhe sanft! [3999]



### Todes-Anzeige.

Plötzlich und unerwartet entschlief nach kurzer, aber heftiger Krankheit an Lungen- und Rippenfellentzündung unserer lieben Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

### Jakob Heidemann

im Alter von fast 28 Jahren. Dieses bringen mit der Bitte um stillte Teilnahme zur Anzeige

Familie Heidemann, Westendum

Familie Meyer, Coxhaven

Familie Schmitt, Sande. [4006]



### Nachruf!

Am 8. Oktober 1916 starb plötzlich und unerwartet unser lieber Arbeitskollege, der Schlosser

### Richard Glocke

in seinem 46. Lebensjahr. Er war uns allen stets ein lieber Mitarbeiter. Sein Andenken wird in Ehren gehalten. [4010]

Seine Arbeitskollegen der Art.-Workstatt

Resort II, Außenbetrieb.



### Sozialdemokr. Wahlverein Emden.

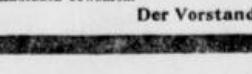
### Nachruf!

Den Mitgliedern zur Nachricht, dass unser treuer, langjähriger Parteigenosse,

### Unteroffizier

Albert Wittkamm auf dem Schlachtfeld im Westen gefallen ist. Der Wahlverein wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren. [3992]

Der Vorstand.



### Sozialdemokr. Wahlverein Emden.

### Nachruf!

Den Mitgliedern zur Nachricht, dass unser treuer, langjähriger Parteigenosse,

### Unteroffizier

Albert Wittkamm auf dem Schlachtfeld im Westen gefallen ist. Der Wahlverein wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren. [3992]

Der Vorstand.

### Adler

Theater [3995]

Curt Olfers Posson- und Operetten-Gesellschaft mit Gustav Bertram als Gast.

Heute und folgende Tage, abends 8.30 Uhr:

### Fräulein Radett

Posse in 3 Bildern von Jul. Winkelmann.

### Todes-Anzeige.

Rathkönig, schwerm. mit Geduld erträglich. Seiden entföhlt Sonnabend nacht mein lieber Mann, alter guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

### Karl A. Günther

im Alter von 57 Jahren.

Dieses bringt mit der Bitte um stillte Teilnahme zur Anzeige Rüstringen, 16. Oktober 1916

Iren Katharina Günther geb. Herden nebst Kindern und Verwandten.

Die Beerdigung findet am 18. Oktober, nachmittags 3 Uhr, von der Kirche in Oldenburg aus statt. [4007]

### Todes-Anzeige.

Am Sonnabend, den 12. d. M., abends 10/11 Uhr, verstarb infolge Altersschwäche meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Großmutter Agnes Elisabeth Freese geb. Held in 82. Lebensjahr, wir hiermit allen Bekannten pflichtwidrig zur Anzeige bringen.

Jacob Freese, Friede und Frau nebst Tochter, Friede und Frau

Die Beerdigung findet Mittwoch abends 2 1/2 Uhr, vom Sterbehause, am neuen Stadtpark, Oldenkirche 23, aus statt.

### Nachruf!

Am Mittwoch, 11. Oktober, verstarb nach kurzem Leben der

Schmied Jakob

Heidemann

Als aufrichtiger und treuer Mitarbeiter werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Die Beamten und Mitarbeiter des Autogenbetriebes, Achtert III.

Beilage.  
30. Jahrg. Nr. 244. **Norddeutsches Volksblatt** Dienstag  
den 17. Oktober 1916.

**Zaurs über die elsässisch-lothringische Frage und das Verhältnis Frankreichs zu Deutschland.\*)**

Von Emil Kloth:

Der Einfluss großer Männer wirkt weit über ihren Tod hinaus. Und so ist es erklärlich, wenn immer wieder sowohl in der französischen, als auch in der ganzen internationalen Sozialdemokratie die Frage aufgeworfen wird: Was würde Zaurs getan haben, wenn er am Leben geblieben wäre? Diese Frage ist nicht mit völliger Sicherheit zu beantworten, obgleich viele sie im Sinne ihrer eigenen Anschauungen glauben können. Da wir nun nicht zum hohen Olym hinzugetragen können, um Zaurs selbst über seine Einstellung zum Weltkrieg, zur elsässisch-lothringischen Frage und über andere Dinge zu fragen, so bleibt uns als zuverlässige Auskunftsquelle nur das, was Zaurs über die mit dem Weltkriege in Zusammenhang stehenden Fragen selbst geschrieben hat. Eine solche umfassende Ausführungs liegt aber in der Tat vor, und zwar gegeben in einer großen Rede, die Zaurs am 9. Juli 1905 vor den Berliner Arbeitern „Im Namen der sozialistischen Fraktion des französischen Parlaments“ halten sollte, jedoch nicht halten konnte, weil der damalige Reichskanzler Fürst Vilain XIIII. höchstens nicht zuließ. Rechtsdienstbarkeit liegt die gehaltene Rede im Wortlaut (Borsigwärts vom 9. Juli 1905) vor, wodurch Zaurs auf Erfüllung des Borsigwärts dießen von ihm selbst in deutscher Sprache niedergeschriebenen Text seines Vortrags zurückführt. Damals spielte der Marschallkonsul eine Rolle, die ihn zum Krieger geführt hatte, doch gog am drohende Gewitter noch einmal vorüber. Man war sich aber allseitig jedenfalls bewusst, dass neue Gewitter heraufziehen könnten; daher hatte Zaurs als Thema gewählt: Die Friedensidee und die Solidarität des internationalen Proletariats.

Eineleiend hob er hervor, dass die Arbeitersklasse „noch nicht selbstbewusst und stark genug ist, um jene feindlichen Mächte zurückzudrängen und neutral zu stellen“. „...aber ist das Proletariat möglichst genug, den Frieden sicher zu stellen, noch ist es so schwach, dass der Krieg als eine unausbleibliche Notwendigkeit erscheint.“ Die Sozialisten fürchteten sich auch nicht vor dem Krieg. „Wir Arbeiter vor dem Frieden dürfen nicht als schwach und entnervte Empfindsamkeit ausgelegt werden. Aber sie wollen diesem barbarischen Hazardpiel, diesem blutigen Würfelspiel des Krieges die Zuwertheit nicht antworten, in der sie leben, auf die allmäßliche Emanzipation aller Proletarier.“ Und dann fügt Zaurs mit allem ausdrücklich, was Frankreich und Deutschland trennt und eint, indem er, anknüpfend an den obigen Gedankengang, zuerst die elsässisch-lothringische Frage wie folgt herab:

„Deshalb haben wir französischen Sozialisten, ohne dass uns je der Vorwurf gemacht werden könnte, dass wir unter Rechtsgefühl entrichtet hätten, Versicht geleistet, gründlich und für alle Zeiten, und was auch die wogende Konjunktur des Volkerfriedens mit sich bringe, wir haben Versicht geleistet auf jedes Vorhaben eines militärischen Nachkrieges gegen Deutschland, auf jeden Gedanken einer sogenannten Mevane.“\*) Dann ein solcher Krieg würde der Demokratie, würde dem Proletariat würde dem Recht der Völker, das nur durch das Proletariat und die Demokratie genügend verhindert ist, entgegenarbeitet. Deutautage ist der europäische Friede eine notwendige Bedingung des menschlichen Fortschritts, und ohne den Frieden zwischen Deutschland und Frankreich, ohne einen festgegründeten, dauernden, vertrauensvollen Frieden zwischen ihnen gibt es

\* Zu Heft 26 der Sozialistischen Wochenschrift Die Gieße, Berlin 68. Herausgeber Vorwärts. Jedes Heft 20 Pg.  
\*\*) Auch vom Borsigwärts im Druck herkömmlich.

keinen Frieden für Europa. Das Interesse Frankreichs, das ja für die demokratische Bewegung und das politische Erwachen der Arbeitersklasse so viel geleistet hat, kann nicht in einer anderen Richtung liegen, als in der Richtung, wo sich Demokratie und Arbeitersklasse auch entwickeln können. Deshalb glauben wir französischen Sozialisten, dass wir nicht nur den Interessen des Weltproletariats, sondern auch den höchsten Interessen Eurer Nation wie der umfangreichen Worte reden, in dem wir jetzt vor Euch jeden Gedanken an eine bewaffnete Kurzübersiedlung verwiesen, indem wir Frankreich sowohl wie Deutschland ans Herz legen, sie möchten aller verborgenen Zwietracht aller gegenwärtigen Verdächtigung auf immer entflagen; sie möchten ein Einverständnis zu stande bringen zur festen Vergründung des Friedens.“ — „Ohne Widerspruch, ohne Verlegenheit, ich dieß hier aussprechen, nicht nur als internationalistischer Sozialist, sondern auch als ein Sohn Frankreichs.“

Das klingt wesentlich anders als die Deklamationen der Renaudel und anderer Epigonen Zaurs in der Humanitate, die u. a. die Gutmuthung des „Unrechts von 1871“, d. h. die Zurückgabe Elsass-Lothringens an Frankreich fordern, bevor an einem Frieden gedacht werden könnte. Zaurs lag es auch trost seiner innigen Liebe zu Frankreich fern, als Schulz auf das „barbarische“ Deutschland zu hoffen. Davor bewahrte ihm seine grundliche Geschichtskenntnis und sein liebenswertes Verständnis der deutschen Geistesfultur. Wohl habe er in seiner ungehalteten Rede die Verdienste Frankreichs hervor, das zugleich die alte feudale und absolutistische Welt aus den Angeln gehoben, den Bourgeois-Kapitalismus bekämpft und in den Dienst der Menschheit gestellt habe, seine seine und tiefschichtige Kultur, seinen demokratischen und republikanischen Trieb, die Klarheit seines Denkens und Wollens, seine rost enthoffene Tatkraft, seine liebliche Aufnahmefähigkeit für alle Dinge — zugleich sprach er es aber vorausgehend unumstößlich aus, wie sich daselbst Frankreich an anderen Völkern verächtigt habe. Wie sehr fühlte Zaurs auch hierin von den vielen seiner Landsleute ab, die seines Fleisches voll zu sein beauftragt und doch die heutige Bourgeois- und Nobokräteregie als das unschuldige Opferlamm des Weltkrieges hinzustellen belieben, dafür zeigte die nachfolgende Stelle seiner Rede:

„Dies Land (Frankreich) hat zwar im Laufe seiner langen Geschichte manche Fehler begangen, hat von Karl dem Großen bis auf Napoleon mehrfach seine früher als bei anderen Völkern bestandene nationale Einheit missbraucht, um Nationen, die noch in zerstörten und unorganisierten Zustand lebten, zu vergewaltigen und zu verleben. Nur zu führt sich in ihm, auch während der Revolution, der reinen Begeisterung für Freiheit und Menschlichkeit eine wilste Trunkenheit der Gewalt und des Hochmuts beigemischt. Frankreich hat, wie Euer Dichter Herold sagt, durch die rauschende Gewaltthätigkeit seiner Soldaten die Freiheit entwöhnen lassen, die es der Welt wie eine Brant entgegenföhren sollte. Frankreich hat, obgleich es in seinem Anlauf damals der Gipfel der Revolution und Demokratie erstritten hatte, dann sich auf dieser Höhe nicht zu halten gewusst; es ist großes abweichender Freiheit und Revolution einberufen worden; ja zuweilen hat es die widerliche Gewaltthätigkeit cörritorialer Demagogie und Sklaverei über sich ergeben lassen. Und so litt auch seine äußere Politik unter den Widerstand und der Zweideutigkeit seiner inneren Politik. Emporwachsenden Nationalitäten war es mit seiner Summe und mit wissamer Hilfe zur Seite, und dann bemühte es sie wieder in ihrem Rückstand oder verdross sie durch verstoßene Eiferlust. Es hat ein Stiel seines Volksgesetzes, seines Fleisches hergehen müssen, um die Un-

verschärfte und Unfließbarkeit des napoleonischen Despotismus zu bauen, an dem es selbst Schuld getragen, dessen Opfer es aber auch geworden ist.“

Hier ist nicht von des kindlichen Aufstellung zu sprechen, wonach die Raubtierinstinkte des bösen Radborn Frankreich nicht in Frieden leben lassen, sondern ziemlich durchdringend läuft hier daran die Ansicht Zaurs erkennen, dass der Widerstand der nationalen Einheit Frankreichs, um andere Völker, die noch in zerstörten und unorganisierten Zustand lebten, zu vergewaltigen, seine schweren Schatten auch auf das Berliner zwischen Frankreich und Deutschland senken werde. Er wusste nur zu gut, dass Elsass-Lothringen mit Gewalt an Frankreich gebracht worden war, dass sich Deutschland in einem solchen Zustand befand, und beispielweise Straßburg 1871 mitten im tiefsten Frieden unter Ludovic dem Siegreichen ungern überfallen werden konnte. Seine geschickliche Doppelrolle ließ es darüber nicht zu, so wie es heute Renaudel und die „Neutralen“ Roelstra und Branting tun, die Jurisdiktionsrechte Elsass-Lothringens durch Deutschland als einen besonders schwer zu verunsichernden und unter allen Umständen wieder anzugemachten Romb zu bewerten. Er war vielmehr der Kämpfer, doch Frankreich mit dieser Hergabe seines Fleisches seine eigene Unvorstellbarkeit und Unfließbarkeit zu bauen habe. Von keiner höheren gesellschaftlichen Worte aus sollte er daher die Aufgabe der deutschen und französischen Arbeiter in die Worte zusammen:

„Es bezeichnete für unsre beiderseitigen Völker eine schwere Niederlage aller idealen Verfehlungen, doch vor 35 Jahren war einzig und allein durch den Krieg zur Republik, doch Ihr einzig und allein durch den Krieg zur Einheit gekommen. So erscheinen wir voreinander ohne einheitlichen Dunkel und ohne Annahme. Wir werden die Erinnerung an das Vergangene mir festhalten, um miteinander einen Eid abzulegen, doch wir jedem Gedanken des Hasses und Mistrusten entgehen wollen, das wir alle von ganzem Herzen betrachten möchten, den daendrigen Frieden zwischen Frankreich und Deutschland zu begründen, damit die Arbeiter beider Völker sich dem Werk der Vereinigung, damit beide Völker sich ihrer Kulturarbeit vollständig hingeben können. In dieser Hauptstadt Berlin, wo französische Truppen einst eingezogen sind, lange bevor deutsche Truppen in Paris eingezogen sind, wir entschlossen die Verbesserung der deutschen und französischen Arbeitersklasse zu betreiben und der Welt fundatum. Zudem werden wir jeden Gedanken internationaler Vergeltungswahn abstoßen.“

Von dem französisch-russischen Bündnis behauptete Zaurs, dass ihm zunächst keine offizielle Bedeutung erhalten habe. „Wäre ihm diese Bedeutung erhalten geblieben, wäre es nicht durch unsre führenden Klöster entstellt, bei aller Bescheidenheit der beiderseitigen Verfehlungen, keine entscheidende Gründe entgangen zu haben. Denn das erste Recht wie die erste Pflicht eines Volkes ist, sich seine Existenz zu sichern. Der Zweck und der Dreizweck waren dazu bestimmt, einander das Gleiche nicht zu halten.“

Dann argumentierte Zaurs weiter: Die Meinung aller Franzosen sei dahingegangen, dass die Verbündete Frankreichs mit Russland, England und Italien nicht dazu dienen würden, Deutschland umringen und umzingeln zu wollen durch ein System konzentrischer Allianzen, die gegen daselbe gerichtet gewesen. „Aber nicht ganz ohne Zorge hätte er hingegen: „Und doch eingerahmt könnte eine solche Ge- schichte. Und doch könnte hierdurch eine unbekomme und dunkelfarbige Diplomatik in Verbindung geraten. Wer könnte wissen, ob sie nicht im Dunkeln vorliegende und windige Kombinationen veranstaltete, um aus diesen Verträgen und

Minuten, bald solltest du alles erfahren. Es war, wie du wußtest, Revolution im Dorfe und darum bleiste du vor dem Jammer weg, den du nicht abstellen kannst. Wir aber haben alles, wie sie dem Radborn die Rübe wegrückten, und gegenüber bei Karlos die Bettlen nahmen, der armen Frau Peter, die ihre Eier auf einem Esel zur Stadt brachte, haben sie Gibner und Esel genommen und als der Sohn der Karlos das Bett seiner Mutter nicht wegranzen lassen wollte, prügeln sie ihn und schleppen ihn gebunden zum Stuhlführer, morgen soll er ins Gefängnis geworfen werden. Als wir dies alles haben und hören“, fuhr Wilhelmine, sich die Augen trocken, „weinen wir bitterlich. Die Mutter sagte wohl, dass das Gesetz die Steuer vorschreibe, aber ich dachte, wenn du nach Hause kommen würdest, könnten du in den zwei dicken Büchern, worin du oft steht, wohl ein Gehebe finden, welches gebietet, den Armen, welche ohne ihr Verschulden nichts zahlen können, nicht alles wegzunehmen.“

„Du bist im Irrtum, mein liebes Kind, ein solches Gelehrte findet du nicht in den zwei dicken Büchern. Die Nation hat zu einem solchen Gehebe seit achtundhundert Jahren noch keine Zeit gehabt.“

„Dann“, sagte Wilhelmine, „wird gewiß kein Segen auf diesen Geheben sein; aber wie Gott es will; können wir nichts anderes, so besteht uns doch die Religion, so viel als möglich zu helfen. Ich bin deshalb die Mutter und ging zu Karlos hinüber. Reich sind wir nicht, aber Gott gab uns doch so viel, dass wir dieses mit rechtmäßigen Leuten teilen können.“

„Du tatest recht, meine Tochter,“ sagte Tengeli, dem Trauen ins Auge tratend, „Gott wird dich dafür belohnen, auch ich habe im Elend gelebt und werde jetzt, da mir Gott zum Wohlstand verholfen, auch meine Türe den Armen nicht verkleben.“

„So dankte auch ich,“ sagte Frau Elisabeth, ihres Mannes Hand drückend, „und deshalb füch ich das Mädchen hinüber gehen.“

„Ich fand,“ fügte Wilhelmine, „das ganze Geus in

Berücksichtigung. Der Hausherr knaute in den leeren Stall. Die Frau ging händeringend auf und ab und summerte über den Sohn, die kleinen Kinder weinten mit der Mutter, ob sie gleich das Ganze nicht verstanden. Im Zimmer lagen zerbrochene Stücke und zerstreutes Stroh, alles lag aus, als ob ein Feind gewütet hätte. Die Radbornen vermeidten nur die Bewirtung. Ich tröstete die Mutter und verbrach ihr, der Prediger wurde wegen ihres Sohnes mit dem Brotloch reden, doch dieser nicht ins Komitashaus läme; dies liegt ihr am meisten am Herzen, weil die wölfe im Komitashaus waren, nur als Röuber zusammentoßen. „Wir Armen,“ sagte die Karlos, bessern uns gegenseitig, ein Radborn gibt mir Bettzeug, der andere Brot und ein dritter Geld und Gott hilft uns vielleicht wieder. Der Herr Gedächtnisse Karlobus, der von meinem Manne um Wintingen zwei Wände gefasst hat, ist uns das Geld noch schuldig, hätten wir es, so wäre es nie so weit gekommen. Aber wir werden wegen der Steuer nochändert und dort, wo wir etwas zu fordern haben, verlangt man Schiedsgericht. Kommt aber die Restauration, so geb' ich zum Oberstaat, der hat bei der letzten Restauration meisterten, denen der Herr Oberstuhlführer Nuovo etwas schuldig war, zu ihrem Gelde verhauen.“ „Gi, sagte die alte Frau Ditsot, „doch geb's noch gut, Jesus wird frei, wie das gnädige Fräulein sagt, und kann arbeiten; und Ihr seid ein rechtmäßiges Volk, was wird über die arme Wola anlangen. Sie liegt zum Sterben krank, neben ihr steht die Wache, und der Stuhlführer befahl, jeden festzunehmen, der den Haude habe, sonst, denn dies seien Genossen des Königs Wola. Und Sutonne war im unteren, lieben Wabben, wer kann dafür, dass ihr Mann ein Röuber wurde? Kommt das Fräulein dort helfen, so würde es Gott segnen.“ Ich fragte nun weiter und hörte, dass die Wacht auf Wola, weil er Röuber geworden, immer mehr zu Grunde ginge. Vieh- und Wirtschaftsgärde habe man schon längst, heutige Schadensloter die Garde eingezogen, während die verlassene fronde Frau mit ihren Kindern in der tiefsten Rot sei. Nun dachte ich, ich würde doch nicht für Viehlos

**Feuilleton.**

**Der Dorfnotar.**

Roman von Joseph von Eichendorff.

13

Der Garten lag still und ruhig, die Nacht war finster und falt; am fernen Horizont türmten sich immer mehr Wolken auf und der Herbstwind trüb fliegend durch die dünnen Blätter. Ein bie und do schwach funkelnder Stern, wenige auf der fernen Weide lebende Hirschenfeuer verbreiteten ein idyllisch zweifelhaftes Licht. Herzens Hundebell und der Widerball eines bei einem der Feuer gejagten Wildes unterbrachen die Stille, bis dem Großen, nicht weit von der von den beiden zum Übergang gewählten Stelle, ein Mann sich erhob. Ein breiter Hut und ein großer Schafsteller verbargen Gesicht und Brust des Unbekannten, der nach dem Wilde horchte und, nachdem er sich von seinem Alleinsein überzeugt hatte, vorsichtig aus dem Großen stieg und eilig auf eins der Feuer zutrat. —

Tengeli und seine Tochter traten eben in ihr beheimtes Haus ein. Tengeli legte, nachdem er von seiner Tochter ins Haus geführt worden, Hut und Stiefel beiseite und fragte gut gelaunt: „Welches ist die Bitte, deren Behörung ich, bevor ich ins Haus trat, geleben müsste?“

Frau Elisabeth ging zu frechen an, sie hörte nur der Tochter wegen eingewilligt. Wilhelmine aber sorgte noch, als suchte sie nach Worten, ihre Bitte vorzutragen.

„Werde ich das Geheimnis denn nicht erlitten?“ logte der Sohn endlich ungeduldig. „Eine Lebheit hat sie doch nicht begangen.“

„O nein, Vater, aber du versprochst mir, nicht böse zu werden.“

„Als ob ich ein Vater wäre! Seit wann fürchtetst du dich vor deinem Vater?“

„Wie wird sich deine Tochter vor dir fürchten; fehlte ich, so wirst du verzeihen. Aber gebende dich nur ein paar

Allionen ein System herzustellen, mit dem zweit. Deutschland lästig zu isolieren?

Diese dünne Abnung Jourds hat sich leider erfüllt. Nur vor seiner Erwörung mußte er noch seinen eigenen Wörtern erkennen: „Frankreich ist das Spielzeug Russlands.“ Er, der aufrichtige Friedensfreund, der eine Verständigung mit Deutschland vielleicht noch ermöglicht haben würde, mußte fallen, um den französischen Revancheglästen freie Bahn zu schaffen. Sein Mörder aber lebt, gleichsam als ein Hanse des Sieges der Revanche über die Friedensidee.

### Aus dem Lande.

#### Weitere Ergebnisse der Landtagswahl.

Im Fürstentum Birkenfeld sind die bisherigen Abgeordneten Zug für Oerlein, Dör für Adar und die Abgeordneten Hartong, Hen und Nodt für die ländlichen Wahlkreise wiedergewählt worden.

Wir finden ohne genauen Bericht über die Wahlgänge, doch scheint die Wahlabmahnung der Parteien von den Wählern gehalten worden zu sein und haben Querstreben und Stimmensplitterungen nicht stattgefunden.

Anders scheint es im Fürstentum Löwen gewesen zu sein. Im Landkreis Schwarzenau-Nienfeld-Stodelsdorf wurden die bisherigen Abgeordneten, die beiden Parteigenossen Bill und Hilt wiedergewählt. Hier wollte der frühere liberale Landtagsabgeordnete Hartung seine Kandidatur betreiben, es wurde ihm aber von der Parteileitung im Herzogtum abgewinkt und die Beobachtung des Wahlabmahnung zur Billung gemacht.

Weil hier nun kein Mandatshüner nicht gewählt werden konnte, wurde er das liberale Mandat im Nordkreis Güten-Walente zu bekommen. Dem bisherigen Abgeordneten Bauernnehmer Steenbock soll die Ausübung des Mandats etwas schwer. Er war dabei bereit, aufzutreten. Dieser Umstand wurde Böh ausgenommen. Ein Teil der Männer der fortschrittlichen Volkspartei stellten nun Böh auf, der sich angelegentlich dafür empfohlen hatte. Ein anderer Teil der fortschrittlichen Wähler wollten von der Kandidatur Böh nichts wissen und forderten am Tage vor der Wahl öffentlich auf, nicht Böh, sondern den bisherigen Abgeordneten Steenbock, der einen Bezug auf die Weiberabstimmung gar nicht ausgeschlossen habe, wieder zu wählen.

Die Aufforderung, die im Angeiger für das Fürstentum Löwen erschien, lautete wie folgt:

#### Wähler der fortschrittlichen Volkspartei!

#### Wahlt euch nicht übertrumpfen!

Der bisherige Kandidat H. Steenbock hat nicht etwa die Kandidatur niedergelegt. In der letzten Parteiversammlung hat Herr Lehrer Böh sich aufstellen und durch seine mitgebrachten Anhänger wählen lassen. Weil die meisten Mitglieder, die Steenbock bei der letzten Wahl mit gewählt haben, leider im Felde stehen und absolut nicht mit der Wahlkämpfer Böh einverstanden sind, haben die Wähler die Wahl, den bisherigen Landtagsabgeordneten Steenbock wiederzuwählen. Das wird wir den Feldgrauen läufig und das ist Burgfrieden. Herr Böh hat den Burgfrieden gefüllt, darum freche jeder Wähler den Namen „Böh“ durch und schreibe dafür „Steenbock“.

Das Wahlergebnis brachte dann am andern Tage die Überraschung, daß Steenbock mit 615 Stimmen gewählt wurde, während Böh mit 516 Stimmen in der Urne blieb. Der andere bisherige Abgeordnete, der Agrarier von Lebckow wurde mit 100 Stimmen wiedergewählt.

#### Strassmäuer.

##### a. Oldenburg, 15. Oktober.

Der seit etwa einem halben Jahre in Armeiseen zu Schottland untergebrachte aus Oldenburg stammenden 66 Jahre alten Hofrat R. wurden eine Reihe von Dienstleistungen zur Last gelegt. Auch soll sie eine Mitarbeiterin des Armeiseenhauses von jahre zu jahre mit einem Stadtpfarrer mißhandelt haben. Die Angeklagte ist unangemessen angestellt, leugnet alles und sucht unter lebhaften Gesten die einzigen Punkte der Anklage in einer für sie günstigen Weise zu erklären. Sie wird zu 2 Jahren Bußgeld und 6 Wochen Haft verurteilt und sofort befreit.

Unchristlich vergangen hat sie der aus Oldenburg gebürtige

Spielsaillen gebauten werden und sich mich bittführten. Die Arme kann man ja nicht so ohne Hilfe lassen.“

„Du hast recht, liebe Wilhelmine,“ sagte der Vater, die Wangen seiner Tochter freihändig.

„Aber,“ fuhr Wilhelmine fort, „die Not bei Karlos war nicht im Vergleich zu jener, die ich jetzt habe. Schon von ferne hörte ich ungeheuer Wurm. Der Stadtrichter hatte nämlich Nachricht erhalten, daß Viola heute nicht die Feinheiten beladen sollte und drei Soldaten befohlen, versteckt auf Viola aufzupassen. Diese ließen niemand aus dem Hause, damit der Räuber keine Anhänger nicht erscheine, was aber gleichmäßig überflüssig war, da man ihr Geschrei, wie ich sagte, schon von weitem hörte. Das Haus war ganz leer, und die Oberbank vor alles, was vom früheren Wohnstande übrig geblieben, weil sie von Rehm und unbewohnt war. Darauf hatten die Soldaten keine Wehrfuge gestellt und als ich hineintrat, kam mir der Stadtrichter entgegen, welcher sich einigemal mit Briefen bei uns gezeigt war, erkannte mich und fragte nach meinem Begegnen. Als ich sagte, ich käme, um bei der Kranken nachzusehen, bemerkte er, es sei schlecht um die Wölfe, denn sie sei wohl schon gestorben. Dies meinte er, sei ihr wohl zu münzen, da sie sonst morgen der Sargen zur Witwe machen werde und noch mehr tödlich, von seinen Kommerzien mit rohem Fleisch aufgenommenen Leben führte er mich zur Kranken. Ich bat sie, nur eine kleine Weile still zu sein und trat in die kleine finstere Kammer, in der ich erst noch einiger Zeit etwas lag. Die fronde Frau lag auf verfaultem Stroh, den Sängling im Arm und schlief, der liebenjährige mich erkenndende Arobe schmiegte sich an mich und erschien in kindlicher Weise das ganze Unauslösbar.

Die vor drei Tagen erkannte Mutter hatte damals noch ein Bett, aber deutlich trüb befahl der Oberstädterrichter, hunderttausend Gulden zu zahlen. Die Frau hatte kein Geld und konnte daher nichts bezahlen. Da fand der Stadtrichter schließlich zu fluchen an ließ alles, selbst das Bett, auf dem die Mutter lag, wegstoßen, vor mir mit eigener Hand den alten Lipofal zum Hause hinzu und befahl den drei Got-

schied D. in Barel an einem 13jährigen Schulmädchen. Die Strassmäuer reichste über ihn eine Gefangenstrafe von einem

hohen Preis dadurch erhöht, daß sie den mit der Abnahme des Viehs betrauten Personen die wissenschaftlich solchen Angaben machten, die diese hätten von der Weide bis zur Verlastung eines Hauses von über 8 Kilometern zurückgelegt, um dadurch dem üblichen Abzug von 5 Prozent zu entsprechen. Sie haben sich dadurch um Betrag von 75 Mark bereichert. Wegen dieses „besonders in der heutigen Zeit unvorsichtigen und selbstsüchtigen, die allgemeinen Interessen schädigenden Verhaltens“ erkannte das Gericht auf je eine Woche Gefängnis und 300 bzw. 500 Mark Geldstrafe.

Ebenfalls im Wilscheshausen gehobene Zwangsabgabe

Johann L. war dem Erbgutsaufkauf zu Haushalt entzogen,

kommt nach Oldenburg und steht dort aus der Kostenstelle

eines der Amtsgerichte befindlichen Reichsschultheiß 120 Mark.

Er wurde in Oldenburg verhaftet und sollte nach 6 Monaten zurückgebracht werden. Unterwegs entpferzte er wieder, gekommen nach Delmenhorst und entnahm einer dortigen Ladenfrau 120 Mark.